

GESUNDHEITSBILDUNG: ERFAHRUNGEN UND WEITERENTWICKLUNG IM PROJEKT BASISKOMPLUS

Anke Frey ist seit 2016 pädagogische Mitarbeiterin beim Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben DGB/VHS. Sie ist Projektleitung von BasisKomPlus – Basiskompetenz am Arbeitsplatz stärken (www.basiskom.de). Sie ist Diplom-Pädagogin mit den Schwerpunkten Erwachsenenbildung und Organisationswissenschaften und seit vielen Jahren im Bildungsmanagement und der wissenschaftlichen Mitarbeit tätig.

Zur Gesundheitsbildung (Health Literacy) liegen Konzepte und Ansätze vor, die vor allem in lebensweltlichen Grundbildungskontexten und im Kursgeschehen eingesetzt werden. Sie verbinden Themen rund um die Gesundheit (etwa Ernährung oder Bewegung) und nutzen diese explizit als Lese- und Schreibenanlässe (DAUM/JOHANNSEN 2018). Sie basieren auch auf dem in der Gesundheits- und Grundbildungsforschung nachgewiesenen Zusammenhang zwischen „geringer Literalität“ und niedrigerer Gesundheitskompetenz (vgl. DÖBERT/ANDERS 2016: 446 ff.; SCHAEFFER et al. 2016). Folglich suchen solche Konzepte nach einer Verbindung zwischen Reflexion, Wissensvermittlung zu gesundheitsbezogenen

Themen und schriftsprachlichem Training.

Die Verbindung von Gesundheit und Grundbildung in der Arbeitsorientierten Grundbildung (AoG) folgt einer anderen Logik. Themen und Curricula werden nicht gesetzt, sondern Grundbildungsinhalte und sinnvolle Formate werden erst im gemeinsamen Prozess mit dem Betrieb und den Beschäftigten entwickelt. Die Voraussetzung dafür, dass gesundheitsbezogene Themen überhaupt Lerngegenstände werden, ist die Relevanz des Themas für alle Beteiligten. Im Folgenden wird beschrieben, welche Rolle das Thema Gesundheitsbildung bisher in BasisKomPlus spielt, und es wird gefragt, wie es im Projektkontext weiterentwickelt werden kann.

AUSGANGSSITUATION

Im Projekt BasisKomPlus (www.basiskom.de) wurde seit 2012 eine Zusammenarbeit mit mehr als 250 Unternehmen etabliert, davon 60 Prozent kleine und mittlere Unternehmen (KMU) und 40 Prozent Großunternehmen. Die große Mehrheit der Beschäftigten ist in Branchen und Tätigkeiten für formal gering Qualifizierte sowie An- und Ungelernte tätig: im Reinigungsgewerbe, in der Pflegehilfe, in der Hotellerie und Gastronomie oder in der Lagerlogistik. Kernziel ist, sowohl die Kompetenzen der Beschäftigten zu entwickeln als auch im Betrieb Impulse zu setzen und Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten insgesamt zu fördern (vgl. FREY/SCHULZ 2019).

In der Grundbildungsforschung wird auf belastende Lebensumstände hingewiesen, die sich in vielen lebensweltlichen Dimensionen, so auch in der Arbeitswelt, zeigen. In BasisKomPlus bestätigt sich dies. In der Regel sind die Rahmen- und Arbeitsbedingungen der Beschäftigten gekennzeichnet von Schichtdiensten oder unregelmäßigen Arbeitszeiten, von anstrengender körperlicher Arbeit und auch von hohem Zeitdruck.

Hinzu kommen niedrige Einkommensstrukturen und oftmals eher anregungsarme Tätigkeiten sowie geringe Mitgestaltungsmöglichkeiten im Betrieb. Darüber hinaus bieten insbesondere KMU (die einen hohen Anteil im Projekt ausmachen, siehe oben) aufgrund ihrer Größe und Betriebsstruktur nicht notwendigerweise ein betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) und verfügen meist über nur geringe Ressourcen, um eine Personal- und Organisationsentwicklung im Sinne der Gesundheitsförderung zu gestalten.

Auch Studien belegen für KMU: obwohl zum Beispiel die Themen Arbeitsschutz, psychische Gefährdungen oder gesundheitsrelevante Einflüsse am Arbeitsplatz als sehr wichtig eingeschätzt werden, wird gleichzeitig das Wissen der Beschäftigten als niedrig eingestuft (Vgl. BAUA 2012: 157 ff.).

In der LEO-Studie (Level-One-Studie; GROTLÜSCHEN/BUDDENBERG/KAISER 2019) wird darüber hinaus deutlich, dass es für fast 30 Prozent der gering litalisierten Menschen schwierig ist, beispielsweise die Auswirkungen von Arbeitsbedingungen auf die Gesundheit einzuschätzen. Viele trauen sich

auch nicht zu, bei psychischen Problemen geeignete Unterstützung zu suchen.¹

WICHTIGES (GRUNDBILDUNGS-) THEMA: ARBEITSSCHUTZ UND ARBEITSSICHERHEIT

Arbeitsschutz ist in den meisten Kooperationsbetrieben von BasisKomPlus ein sehr wichtiges Thema und wird in der gemeinsamen Auftragsklärung („BetriebsCheck“ und „BasiskompetenzCheck“)² als Handlungs- und Problembereich identifiziert. Sind alle Mitarbeitenden ausreichend informiert? Sind Unterweisungen verständlich und werden sie auch verstanden? Ist die sichere Bedienung von Anlagen und Maschinen gewährleistet? Komplexe und umfangreiche formalisierte Informationen stellen für die Beschäftigten oft eine große Herausforderung dar. Im Projekt werden daher vielfach Anforderungen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes als Grundbildungsanlässe aufgegriffen, didaktisch aufbereitet und

bearbeitet. Anweisungen, Unterweisungen, Vorschriften und andere Unterlagen werden mit den Beschäftigten sinnverstandend bearbeitet. Dabei werden die Texte gelesen, gemeinsam erschlossen, das Fachvokabular wird bearbeitet und die Bedeutung wird in den Arbeitsalltag transferiert.

Gleichzeitig wird für arbeitsgestaltende Maßnahmen sensibilisiert und auch die Weiterbildung von Vorgesetzten umgesetzt. So wurden zum Beispiel direkte Vorgesetzte oder betriebliche Interessenvertretungen zum Thema „Einfache Sprache im Betrieb“ oder in der didaktischen Vereinfachung von Unterweisungen geschult (vgl. BUNDESARBEITSKREIS ARBEIT UND LEBEN 2019: 52). Beide Perspektiven sind Teil eines umfassenden Verständnisses von Gesundheitskompetenz, das sowohl individuelle als auch Umweltfaktoren berücksichtigt (vgl. BUNDESARBEITSKREIS ARBEIT UND LEBEN 2019: 38; SCHAEFFER et al. 2018: 12). Denn nicht nur individuelle Kompetenzen

1 Die Präsentation der Ergebnisse zu „gesundheitsbezogenen Praktiken und Grundkompetenzen“ (LEO-Studie 2018) bei der Konferenz der Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung im Mai 2019 ist abrufbar unter <https://www.alphadekade.de/files/2019%2005%2007%20Gesundheit%20Lisanne%20Heilmann%20und%20Doris%20Schaeffer.pdf> (Zugriff am 08.01.2020).

2 Die Instrumente sind abrufbar unter <https://www.basiskom.de/copy/copyhome/material-basiskomplus/prozess-im-unternehmen.html> (Zugriff am 08.01.2020).

der Beschäftigten, sondern auch betriebliche und darüber hinausreichende Rahmenbedingungen fördern oder behindern das Verstehen gesundheitsrelevanter Informationen und das gesundheitliche Wohlbefinden am Arbeitsplatz.

Aus betrieblicher Sicht ist zunächst die Schwerpunktsetzung auf Arbeits- und Gesundheitsschutz nachvollziehbar. Maßnahmen nach dem Arbeitsschutzgesetz (ArbSchG) sind obligatorisch und mit der Nichterfüllung oder Nichteinhaltung sind weitreichende Konsequenzen verbunden. Auch der präventive Bereich wird durch Maßnahmen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes grundsätzlich abgedeckt, um negative Folgen wie Unfälle oder krankheitsbedingte Fehlzeiten zu vermeiden. Offener ist momentan die Frage, inwieweit Betriebe auch Interesse an proaktiver Gesundheitsförderung insbesondere der Zielgruppen von BasisKomPlus haben. Mit anderen Worten: Inwieweit wird das Thema Gesundheit nicht nur als „Vermeidung von ...“, sondern als eine umfassende Aufgabe und der Betrieb als Ort gesundheitlicher (Grund-)Bildung verstanden? In einem Fall ist es gelungen, in einem Workshop mit Beschäftigten „Gesundheit und Wohlbefinden

am Arbeitsplatz“ zu thematisieren. In diesem Format ging es nicht primär um Wissensvermittlung zu Gesundheit am Arbeitsplatz, sondern um die Reflexion der Arbeitssituation und die Rückmeldung von Veränderungswünschen an die Geschäftsführung (vgl. FREY/SCHULZ 2019: 07-5).

PERSPEKTIVEN IN BASISKOMPLUS: GESUNDHEITSFÖRDERUNG UND GESUNDHEITSBILDUNG

Im Gesundheitssystem sind insgesamt Tendenzen sichtbar, mehr und mehr Verantwortung auf die „mündigen, aktiven“ Bürger*innen zu übertragen, was zu steigender Komplexität des Gesundheitssystems und oftmals zu Überforderung führt. Die individuelle Kompetenzentwicklung erfordert gleichzeitig den Blick auf die Rahmenbedingungen sowie auf damit verbundene Möglichkeitsräume für Bildung. In BasisKomPlus ist es immer ein wichtiges Ziel, die Arbeits- und Bildungssituation der Beschäftigten in einer weiten Perspektive zu betrachten. Nur dieses Gesamtbild kann sinnvolle Ansatzpunkte bieten, auch gesundheitsbezogene Themen in Grundbildungssettings zu berücksichtigen. Eine Pflegehilfskraft, die gerade eben ihr Tagespensum schafft und

möglicherweise noch familiär stark eingebunden ist, oder das Busfahrpersonal im Schichtdienst sind eher nicht diejenigen, die in der Mittagspause (wenn es denn eine gibt) regelmäßig am „Power-Yoga“ teilnehmen. Es gibt, bezogen auf die betrieblichen Zielgruppen, unterschiedliche Zeit- und Belastungsstrukturen zu beachten, die zum Beispiel die Inanspruchnahme von gesundheitsbezogenen Angeboten beeinflussen.

GESUNDHEITSTHEMEN IM BETRIEB AUF DIE SPUR KOMMEN

Die Instrumente „BetriebsCheck“ und „BasisKompetenzCheck“ bieten eine gute Basis dafür, sie selbst um gesundheitsbezogene Aspekte zu erweitern. Denn sie zielen darauf, die Unternehmenskultur, Strukturen, bildungsrelevante Themen und Bedingungen möglichst umfassend kennenzulernen, um daraus sinnvolle Formate und Inhalte zu generieren. Hier könnten systematisch beispielsweise Fragen zum Betriebsklima, zur Inanspruchnahme von gesundheitsbezogenen Angeboten, zu Informations- oder Bildungsbedarfen und Interessen der Mitarbeitenden sowie des Betriebes ermittelt werden. Die Ergebnisse der Auftragsklärung bieten die Möglichkeit, anhand des

Status quo mögliche Maßnahmen zu diskutieren. Die Projektmitarbeitenden in BasisKomPlus fungieren hier stets als Vermittelnde, um die Perspektiven der im Betrieb Verantwortlichen und der Beschäftigten zusammenzubringen. Hier können auch, ohne in Interessenskonflikte mit Betrieben zu geraten, die Arbeitssituation und die betrieblichen Rahmenbedingungen als Themen aufgegriffen werden.

ANGEBOTE: RELEVANTE ARRANGEMENTS STATT BELEHRUNG

Die Entwicklung von Angeboten und Methoden im Betrieb sollte zielgruppengerecht erfolgen und die freiwillige Auseinandersetzung mit gesundheitsbezogenen Themen begünstigen. Freiwilligkeit, lebensweltliche Anschlussfähigkeit und die Relevanz aus Sicht der Teilnehmenden sind die Faktoren, die Teilnahmeinteressen am meisten beeinflussen (vgl. GALON 2018). Bewährt haben sich durchgängig Angebote, die zeitlich überschaubar und damit realisierbar, erfahrbar, ressourcenorientiert und themenbezogen sind. Gerade im Bereich gesundheitlicher (Grund-)Bildung laufen Maßnahmen, die auf die Veränderung des individuellen gesundheitsbezogenen

Verhaltens zielen (wie gesünder essen, weniger rauchen), mitunter Gefahr, „erzieherisch“ zu wirken. Erwachsenenpädagogisch sinnvoll sind der Erfahrung nach Formate, die auf der Basis konkreter Interessen informieren, beraten oder ein Arrangement schaffen, das gesundheitsbezogenes Lernen ermöglicht (vgl. GIESECKE 2015: 81 ff.). Ob Beschäftigte diese nutzen und was daraus an Motivation zur weiteren Beschäftigung mit Themen rund um Gesundheit erwächst, bleibt ergebnisoffen. Angebote für die Beschäftigten können gut durch Angebote zur Sensibilisierung, Beratung und Information für betriebliche Multiplikator*innen ergänzt werden.

Insgesamt ist bei den Projektaktivitäten immer die Grenze zwischen Pflichten und Leistungen der Arbeitgebenden im Rahmen des ArbSchG einerseits und zusätzlichen grundbildungsrelevanten Aktivitäten andererseits zu beachten. Auch ein gegebenenfalls existierendes Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) oder andere Maßnahmen im Betrieb sind zu beachten.

LITERATUR UND QUELLEN

BUNDESANSTALT FÜR ARBEITSSCHUTZ UND ARBEITSMEDIZIN (Hrsg.) (2012): Sicherheits- und Gesundheitskompetenz durch informelles Lernen im Prozess der Arbeit. Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, Dortmund. https://www.baua.de/DE/Angebote/Publikationen/Berichte/F2141.pdf?__blob=publicationFile&v=8 (Zugriff am 08.01.2020).

BUNDESARBEITSKREIS ARBEIT UND LEBEN (Hrsg.) (2019): Arbeitsorientierte Grundbildung umsetzen. Bundesweite Praxis in BasisKomPlus. <https://www.basiskom.de/copy/copyhome/material-basiskomplus/veroeffentlichungen.html> (Zugriff am 08.01.2020).

DAUM, MAREIKE/JOHANNSEN, ULRIKE (2018): Mit Food & Move Literacy lesen und Schreiben lernen. In: ALFA-Forum 93, S. 48-51.

DÖBERT, MARION/ANDERS, MARKUS P. (2016): Health Literacy im Kontext von Alphabetisierung und Grundbildung. In: Handbuch zur Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener. Münster, S. 446-456.

FREY, ANKE/SCHULZ, BJÖRN (2019): Arbeitsorientierte Grundbildung: ökonomisches Verwertungsinteresse oder emanzipatorischer Bildungsraum? Aus der Praxis der Arbeitsgemeinschaft ARBEIT UND LEBEN. In: magazin erwachsenenbildung. at 38. https://erwachsenenbildung.at/magazin/19-38/meb19_38.pdf (Zugriff am 08.01.2020).

GALON, ALICE (2018): Lebenswelt und Selbstwirksamkeit – Voraussetzungen für erfolgreiche Zielgruppenansprache. In: ALFA-Forum 93, S. 44-47.

GIESECKE, HERMANN (2015): Pädagogik als Beruf. Grundformen pädagogischen Handelns. Weinheim/Basel.

GROTLÜSCHEN, ANKE/BUDEBERG, KLAUS/KAISER, GABRIELE (2019): Numeralität – eine unterschätzte Domäne der Grundbildung? In: ZfW 42 (3), S. 319-342. DOI: 10.1007/s40955-019-00148-w.

SCHAEFFER, DORIS/VOGT, DOMINIQUE/BERENS, EVA-MARIA/HURRELMAN, KLAUS (2016): Gesundheitskompetenz der Bevölkerung in Deutschland. Ergebnisbericht. https://www.uni-bielefeld.de/gesundhw/ag6/downloads/Ergebnisbericht_HLSGER.pdf (Zugriff am 08.01.2020).

SCHAEFFER, DORIS/BAUER, ULLRICH/HURRELMAN, KLAUS/KOLPATZIK, KAI (2018): Nationaler Aktionsplan Gesundheitskompetenz. Die Gesundheitskompetenz in Deutschland stärken. <https://www.nap-gesundheitskompetenz.de/> (Zugriff am 08.01.2020).